

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 27 (1922-1923)
Heft: 10

Artikel: L'esprit international et l'enseignement de l'histoire
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gandhi und Tagore erzählte — von letzterem trug er auch Gedichte in klingendem Bengalisch vor — und fein war, wie er auf eine Frage nach Gandhis Befinden in der Gefangenschaft erklärte, als Jünger Gandhis wolle er dessen Mahnung beachten, alles zu vermeiden, was in andern unfreundliche oder feindselige Gefühle erregen müsste, deshalb schweige er auf diese Frage in Anwesenheit so vieler Engländer. (Schluss folgt.)

L'esprit international et l'enseignement de l'histoire.¹

Eine Reform der Geschichtsschreibung und des Geschichtsunterrichts ist möglich durch die Reform der Persönlichkeit.

Indem wir zu dieser Erkenntnis über die Geschichte gelangen, ersehen wir für die Wissenschaften im allgemeinen ihre beiden hauptsächlichsten Wirksamkeiten.

A. Beobachtung und Ergebnis der Tatsachen.

B. Die Kritik dieser Tatsachen und das Nachdenken über ihren Gegenstand.

In diesen Schritten des Geistes ist die Persönlichkeit des Historikers fortwährend tätig. Ist es möglich oder wünschbar, dieses persönliche Element aus der Geschichte auszurotten? Dies ist eine fundamentale Frage für die Entwicklung der Wissenschaft. Unumstössliche Tatsache ist, dass nur sehr wenige Geschichtsschreiber die zweifelhafte Ehre, vollständig unpersönlich zu sein, beanspruchen können. Die Tatsache, dass es ja ein Einzelmensch, ein Individuum ist, das einen Abschnitt des menschlichen Lebens an sich vorüberziehen lässt, ergibt unvermeidlich, dass das schliessliche Bild durchaus persönlich gefärbt ist. Weit entfernt zu wünschen, dass sich der menschliche Geist zu einer Registriermaschine herabsetze, wünschen wir, dass sich die Persönlichkeit fortwährend verjüngt, auf die Tatsachen kraftvoll neues Licht werfe und ein geheimnisvolles Juwel von verschiedenen Seiten beleuchte, nämlich: *die Wirklichkeit*.

Aber eine derartige Persönlichkeit setzt eine Zucht voraus, von welcher sie diese beleuchtende Kraft nimmt, und diese Zucht, die imstande ist, die wirkliche Persönlichkeit eines Geschichtsschreibers zu entfalten, ist nichts anderes als die Geschichte selbst, nichts als die wahrheitsgetreue Schilderung der menschlichen Entwicklung. Beim Beobachten und Zusammenfügen der Tatsachen muss ein Mensch, der die Anlage zum Geschichtsschreiber hat, fühlen, dass er *Menschheit* verwirklicht. Dann wird diese Verwirklichung *tiefer*, seine Beobachtung *verständlicher* und seine Überlegungen *gerechter*. So ist die Menschlichkeit für einen Geschichtsschreiber nicht eine blosser Annahme, sie ist das Licht, das alle seine Gedanken leitet, der leitende Grundsatz seiner Verallgemeinerungen, noch mehr, der Endzweck der Verwirklichung seiner selbst, durch welche die persönlichen und universellen Gegensätze sich in der höchsten Zusammenfassung der Liebe auflösen.

Aber wie manche Seite dessen, was wir Geschichte nennen, trägt in grossen Lettern den Namen: *Hass*. Es ist dies eine aus der Fassung bringende, aber unumstössliche Tatsache. Man hat die Menschheit glauben gemacht, dass der Fortschritt des einen sich aus der Abhängigkeit des andern machen liesse: man

¹ Etudes présentées au troisième Congrès international d'Education morale. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Prix fr. 5.

müsse nur die Gelegenheit abwarten, um dem Nächsten an die Gurgel zu springen — und dass der Nachbar von Natur aus unser Feind sei und man ihm deshalb misstrauen müsse, ihn hassen, ihn aus seinem Besitze vertreiben müsse. Diese Lehren werden nicht mit einer brutalen Freimütigkeit eingeschärft, sondern ein gewisser akademischer Schein und ein heiliges allmähliches Hineinziehen vermindern den unmenschlichen und anstössigen Charakter dieser barbarischen Philosophie. Aber es ist eine traurige Wahrheit: Die Lehre ist noch nicht verloren gegangen für die, die sie empfangen haben. Deshalb der Skandal unseres zivilisierten 20. Jahrhunderts! Wir lernen und glauben also noch immer, dass der Krieg eine moralische Verpflichtung, und seinen Nächsten töten, ein vaterländisches Bekenntnis ist. Alle die Jahrhunderte der Zivilisation, die durch die Geschichte aufgeschrieben sind, haben dem Menschen keine Regel einer höhern Erkenntnis eingegeben. Übersetzt von M. K., Sekundarlehrer.

Mitteilungen und Nachrichten.

Zur Notiz! Die Kassierinnen der bernischen Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins sind freundlich ersucht, die Sektionsbeiträge an den bernischen Kantonalvorstand (pro Mitglied Fr. 1) inskünftig an die neugewählte Kassierin, Frl. E. Kohler, im Lehrerinnenheim Egghölzli bei Bern zu senden. So auch die Beiträge pro 1923, die noch nicht abgesandt worden sind.

Da die Beträge bei der Post nicht einfach umadressiert werden können, verursacht das Absenden an die alte Adresse unnötig Umstände.

Mit freundlichen kollegialen Grüssen

M. Streit, Lehrerin.

Verzeichnis der in den Sektionsversammlungen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins gehaltenen Vorträge:

Sektion Thun und Umgebung.

Erfahrungen mit der neuen Fibel (Frau Baumgartner, Thun).

Schulbesuche in Leipzig (Frl. Zürcher, Steffisburg).

Neue Wege zu alten Zielen (Prof. Kühnel aus Leipzig).

Sektion Oberland.

Religionsunterricht auf der Unterstufe (Herr Seminardirektor Grütter).

Sektion Zürich.

Die sittliche Entwicklung des Schulkindes (Frl. Dr. Leemann, Männedorf, gegen bescheidenes Honorar).

Ferienkurse der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft. Die diesjährigen Ferienkurse der S. P. G. finden im Freilandheim Rüdlingen bei Eglisau statt. Festbestimmt sind zwei Kurse, nämlich vom 15. bis 22. und 22. bis 29. Juli. Referenten: Otto Studer, Musikpädagoge, Basel, und Max Tepp, der Schöpfer und Erneuerer der Volkstänze, Hamburg; Dr. R. Engert, K. Gehring, V. Henningsen, Dr. M. Oettli, F. Schwarz, die über „Höheres Leben“, „Theorie und Praxis der Arbeitsschule“, „Geschichtsunterricht“, „Vererbungsfragen — Lebensfragen“, „Psychoanalyse“ und „Volkswirtschaft“ reden werden.

Die Kurskosten betragen Fr. 45, worin Kost und Unterkunft inbegriffen sind. Infolge zahlreicher Anmeldungen für August wird ein dritter Kurs in diesem Monat in Aussicht genommen. Vor und nach den Kursen bietet das Freilandheim